

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **95 (2015)**

Heft 1029

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weg vom Status quo!

Gesellschaftliche Innovationen braucht das Land.

- 1 **10 fruchtbare Ideen** *Reiner Eichenberger*
- 2 **Kein Ende der Geschichte** *René Scheu trifft Daron Acemoğlu*
- 3 **Der Staat sind Sie!** *Zeno Staub*
- 4 **Vom Schiessen in den eigenen Fuss** *Peter Forstmoser*
- 5 **Wann, wenn nicht jetzt?** *Urs Schoettli*
- 6 **Die neue alte Sharing Economy** *Franz Schellhorn*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir der Max Schmidheiny-Stiftung.

«Wir brauchen mehr Begeisterung, Offenheit und Neugierde für innovative Ansätze sowie deren unternehmerische Umsetzung – und dies weit über materiell-technische Entwicklungsideen hinaus in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens.»

Andreas R. Kirchschräger, Delegierter des Stiftungsrats der Max Schmidheiny-Stiftung

Der US-amerikanische Ökonom Milton Friedman prägte den Begriff der «Tyrannei des Status quo». Ein Dreieck aus Begünstigten, Politikern und Bürokraten verhindert aus reinem Eigeninteresse die nötigen Reformen – trotz Leiden am Status quo und trotz wachsendem öffentlichem Unbehagen.

Die Akteure der Privatwirtschaft müssen ständig innovativ sein, sonst gehen sie unter – durch die Frankenstärke gilt das noch stärker als früher. Der existenzielle Stress setzt ihnen zu. In der Politik ist das Beharrungsvermögen dagegen immens. Bloss kurz vor der Wahl stellt sich ein wenig Stress ein. Danach herrscht wieder Ruhe, auch wenn an der Oberfläche gerne Nervosität vorgetäuscht wird. Und die Schweizer Gesellschaft scheint das hiesige Wohlstandsniveau weiterhin für weitgehend selbstverständlich zu halten, einer steigenden Kadenz beunruhigender Anzeichen zum Trotz. Fehlt es an Imaginationskraft, Leidensdruck oder beidem?

In der Schweiz mangelt es an sich nicht an Reformthemen. Ebenso wenig an Reformdruck. Und schon gar nicht an Reformideen.

Demographie, Demokratie, Zuwanderung, Transparenz, Umwelt oder Sicherheit: Wir haben unsere Autoren gebeten, über eine Veränderung des politischen, fiskalischen und institutionellen Status quo nachzudenken und konkrete Vorschläge zu formulieren. Viele der Ideen wurden am diesjährigen Forum der Max Schmidheiny-Stiftung unter dem Titel «Gesellschaftliche Innovation – Beyond the Obvious» von Unternehmern, Politikern, Wissenschaftlern und anderen engagierten Bürgern vorgetragen und diskutiert. Mit diesem Dossier, das an das letztjährige Dossier «Die Verheissung der Nische» anschliesst, möchten wir ausgewählte Diskussionsbeiträge der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die gute Nachricht zum Schluss, nach Milton Friedman: «Die gleiche Tyrannei des Status quo, die einen schnellen Fortschritt erschwert, wird es auch erschweren, die bereits erzielten Fortschritte rückgängig zu machen.»

Anregende Lektüre!

Die Redaktion